

Stettiner Zeitung.

Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Nr. 230.

Abendblatt. Sonnabend, den 18. Mai.

1867.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. In einem früheren Berichte habe ich bereits alle Gerüchte über generelle Abrüstungs- oder Entwaffnungspläne als Luftgebilde bezeichnet und behauptet, daß solche Chimären oder ideale Pläne nicht für praktische Staatsmänner Gegenstand der Erörterung werden, viel weniger aber zur Ausführung kommen könnten. Mag der Wunsch und das Bedürfnis nach einer Reduktion der stehenden Heere auch noch so gerechtfertigt und allgemein getheilt sein, diese Frage läßt sich nun einmal nicht durch allgemeine Prinzipien oder am grünen Tisch durch papierne Satzungen regulieren. Keine formelle Vereinbarung wird es je ändern können, daß jeder selbstständige Staat je nach seinen Kräften durch die Wehrfähigkeit allen naheliegenden Eventualitäten gegenüber seine Selbstständigkeit dauernd zu sichern bemüht sein wird; die größere oder geringere Anspannung der Kräfte zu militärischen Zwecken wird aber zu allen Zeiten und unter allen Umständen nach tatsächlichen Verhältnissen, nach praktischen Erwägungen und Zwecken, niemals nach der Theorie und idealen Gesichtspunkten entschieden werden. Der „Globe“ hat, diese empirische Auffassung missachtend, allem Anschein nach die humane Idee einer Verminderung aller Kriegseinrichtungen besonders eifrig aufgefaßt und in diesem löblichen Eifer sogar schon das englische Kabinett Notizen zu solchem Zweck an die Konferenzmächte, namentlich an Preußen und Frankreich richten lassen. Hier ist aber gutem Vernehmen nach eine englische Note, die allgemeine Entwaffnung betreffend, nicht angekommen, wird auch nicht erwartet; die Antwort auf eine solche Aufforderung könnte ja doch nur sein: „daß Preußen nicht gerüstet hätte, also auch nicht abrüsten könne.“ Das großbritannische Kabinett würde zudem am wenigsten Einfluß auf Aenderung dieser Armeerfragen der kontinentalen Staaten ausüben können und am wenigsten zur Initiative berufen sein, weil der Inselstaat natürlich nicht das Bedürfnis nach einem großen stehenden Heere hat und einer Aufforderung an England, die Kriegsmarine nach Verhältnis der übrigen Staaten zu beschränken, dort schwerlich Folge geleistet werden würde. — Auch die Nachricht des „Standard“, daß die Konferenz sich zu einer europäischen Kommission behufs Regulierung der internationalen wirtschaftlichen Verhältnisse Luxemburgs konstituieren werde, entbehrt der Begründung und widerspricht allen praktischen Auffassungen der politischen Verhältnisse. Luxemburg als souveräner Staat würde zunächst anderen Staaten das Recht der Einmischung in seine Politik, so weit dieselbe die Neutralität nicht verletzt, bestreiten. — Für Bremen und Hamburg werden in Zukunft die Hafenstädte Leer und Emden als eifrige Konkurrenten und Rivalen auftreten. In Rheinland und Westphalen ist eine Altiengeellschaft, wie ich höre, in der Gründung begriffen, welche die Herstellung regelmäßiger Dampfschiff-Linien zwischen den Emsmündungen und den überseeischen Ländern, wie überhaupt die Leitung des Waarenverkehrs via Emden und Leer zum Zweck hat. Unter der Welsen-Regierung ist dieser Verkehr zu Gunsten Harburg's und Cuxsteden's bekanntlich mehr gehemmt als gefördert worden, daß bezweigen, wie man annimmt, nicht prosperieren können. Auch eine längere Eisenbahnlinie zwischen Hamm und Bielefeld soll zu gleichem Zweck projektiert sein. — In Weimar hat bis jetzt noch nicht die Plenar-Verammlung des Landtages, wie vielfach gemeldet wurde, die Annahme der Reichsverfassung beschlossen, sondern der Ausschuss hat nur die Annahme empfohlen, die allerdings unzweifelhaft erfolgen wird. Nach dem weimarischen Staatsgrundgesetz muß zwischen Beratung und Beschlussfassung über eine Verfassungsänderung, die auch nach Auffassung des weimarischen Landtages die Reichsverfassung involvierte, ein Zwischenraum von mindestens acht Tagen liegen. Hierdurch wurde die Beschlussfassung verzögert. Bei der Beratung der Vorlage im Landtage bemerkte der Staatsminister v. Wapdorf in einer geistreichen und treffenden Kritik des Entwurfs unter Anderem: „Der Bundesrath werde allerdings zufolge der ihm gegebenen Organisation mit einer gewissen Schwerfälligkeit arbeiten und nur bei einheitlichem Streben aller Mitglieder mit gutem Erfolg arbeiten können; aber gerade diese Organisation befunde eine gewisse Milde gegen die kleineren und kleineren deutschen Staaten und habe in der Richtung einen hohen Werth, weil dadurch der Anstoß der süddeutschen Staaten gewiß befördert werde.“ Auch in süddeutschen Blättern ist dieselbe Ansicht schon ausgesprochen worden. In Bezug auf den Mangel „grundrechtlicher“ Bestimmungen in der Reichsverfassung bemerkte der weimarische Staatsminister: „Bei der Beurtheilung dieses Mangels käme es darauf an, ob man den größeren Werth auf das lege, was auf dem Papier in der Verfassung stehe, oder auf das, was sich aus dem Volk herausentwickle. Er lege letzteren Bestrebungen größeren Werth bei; die weimarische Verfassung enthalte nicht ein einziges Grundrecht und er glaube nicht, daß im Gebiet der Freiheit die Weimaraner schlechter gestellt seien als andere Deutsche, während aus Ländern die bittersten Klagen über Beschränkung der Freiheit laut würden, deren Verfassungen eine ganz respektable Reihe von Grundrechten enthielten. Das Grundrecht z. B. daß keine Censur bestehen dürfe, würde jetzt keine praktische Bedeutung mehr haben, weil die Einführung der Censur thatsächlich selbst ohne eine Verfassungsbestimmung unmöglich sei. Ebenso könne z. B. heute kein einziger Rittergutsbesitzer die Wiedereinführung der Feudallasten wünschen, weil sie seine eigenen Interessen sogar schädigen würde. Auch viele andere Einführungen haben allerdings den Beweis geliefert, daß der Volksgesetz, den die Agitatoren nur im Munde führen und der nur in ihrer Einbildung existirt, keine Kraft hat, daß dagegen der wahre Volksgesetz keiner papierernen Bestimmungen und keiner künstlichen Agitationen zur Wahrung seiner Rechte bedarf.“

Berlin, 17. Mai, Mittags. Die Nachricht des „Standard“ der König von Holland beantrage den Zusammenritt einer Kom-

mission behufs internationaler Feststellung der handelspolitischen Beziehungen Luxemburgs, wird bezweifelt. Ein solcher Vorschlag würde um so weniger Aussicht auf Annahme haben, da der Antrag des luxemburgischen Bevollmächtigten auf der Londoner Konferenz, das Verbleiben Luxemburgs im Zollverein ausdrücklich zu stipulieren, als überflüssig und selbstverständlich von den Konferenzmitgliedern zurückgewiesen wurde.

— Aus Leipzig vom 16. d. meldet die „Sächs. Z.“: Nach heute hier eingegangener Nachricht ist den „sächsischen Lehrmitteln“ auf der Pariser Ausstellung die goldene Medaille zuerkannt worden. Preußen erhielt die silberne.

— Nach Mittheilungen aus Paris haben mehrere Ausstellungen-Jury's den Grundsatz aufgestellt, Ausstellungs-Gegenstände, welche von sämtlichen Behörden eingesendet worden sind, nicht mit Medaillen zu bedecken, sondern vorkommenden Falls nur durch „ehrenvolle Anerkennung“ auszuzeichnen. Diesen Grundsatz scheinen sämtliche Jury's sich anschließen zu wollen. Es würden also dann auch mehrere der ehrenvollen Auszeichnung würdig befundene Einsendungen der preussischen Behörden, wie das vom Kultusministerium eingesendete Schulhaus, die Beschreibung der zum Wohle der arbeitenden Klassen getroffenen Einrichtungen, welche das Handelsministerium ausgestellt hat, sowie die Karten des landwirtschaftlichen Ministeriums in Bezug auf die Eindämmung des Ueberflusses und die Regulierung des Nottauschlusses, auf eine Prämierung durch Medaillen nicht zu rechnen haben. Es erscheint sogar zweifelhaft, ob die Kollektiv-Ausstellung der landwirtschaftlichen Akademien in Preußen nicht einer gleichen Behandlung unterworfen wird.

Hannover, 16. Mai. In diesen Tagen sind abermals Tausende von Auswanderern, selbst gebildete Personen und kleine Kinder, über hier nach Bremen gegangen, um in Amerika eine neue Heimath zu suchen. Wir hören von kompetenten Leuten die Ansicht aussprechen, daß der Auswandererstrom kaum je stärker gewesen sein dürfte, als in dieser Zeit. Fast täglich, am Meisten aber am Ende des Monats und gegen die Mitte, kommen Auswanderer über hier, und zwar aus Böhmen, Baiern, Sachsen, Hessen etc.; es scheint, als wenn vorzugsweise jetzt der Süden Deutschlands die Auswandererzüge bevölkert.

— In der in voriger Woche hier abgehaltenen Prediger-Konferenz ist es zu sehr lebhaften Debatten über die Union gekommen. Die Konferenz habe, den „Anz.“ zufolge, den mehrseitig befürworteten Vorschlag, „die Reformirten bei dem Abendmahl wenigstens als Gäste zuzulassen“, abgelehnt.

Celle, 15. Mai. Die „N. Hann. Ztg.“ berichtet: Gutem Vernehmen nach wird das hier garnisonirte vierte westphälische Infanterie-Regiment Nr. 17 uns im Spätsommer verlassen, um in Bremen sein Standort zu nehmen.

Schleswig, 15. Mai. Das Polizeiamt der Stadt hat die Auflösung des hiesigen Männer-Turnvereins und der Turner-Feuerwehr durch folgende Verfügung angeordnet: „Die aus Mitgliedern des Schleswiger Männer-Turnvereins gebildete Schleswiger freiwillige Turner-Feuerwehr hat es abgelehnt, die derselben durch Vermittelung des Polizeiamtes zugestellten Feuerwehrröcke zu tragen, weil dieselben mit der preussischen Nationalfahne versehen seien. Nähere Nachfragen nach dem Grunde dieses auffälligen Verhaltens haben ergeben, daß die Mitglieder des Männer-Turnvereins gegen die übrigen Turnvereine des Landes die Verpflichtung eingegangen sind, den Schmuck der Nationalfahne zu verhorreden. Da nun in diesem Verhalten eine durchaus unzulässige politische Demonstration gefunden werden muß, so lehnt das Polizeiamt sich veranlaßt, sowohl die Schleswiger freiwillige Turnerfeuerwehr, als den Schleswiger Männer-Turnverein hierdurch polizeilich aufzuheben. Der Vorstand wird aufgefordert, diese Eröffnung den sämtlichen Mitgliedern der gedachten Vereine mitzutheilen.“

— Die vorläufig wegen Elbesverweigerung suspendirten Prediger in Nordschleswig sind jetzt definitiv ohne Anspruch auf Pension entlassen.

Riel, 15. Mai. Die „Medusa“, Kommandant Korvetten-Kapitän Struben, von Danzig kommend, lief heute Morgen hier ein und ging vor Anker.

Hamburg, 16. Mai. Hr. v. Nichtbosen hat dem Senats das Schreiben Sr. Maj. des Königs überreicht, welches ihn von seinen bisherigen Funktionen als außerordentlichen Gesandten abberuft. Aus Anlaß seines Scheidens von hier ist Hr. v. Nichtbosen von hiesigen Bürgern zum Andenken an unsere Stadt, deren Interessen er stets die lebendigste Theilnahme widmete, ein werthvolles Silberservice nebst Tafelaufsatz überreicht worden.

Weimar, 15. Mai. Die Erhöhung der Steuern, die sich in Folge des Beitritts des Großherzogthums zum norddeutschen Bunde nöthig macht, gab in der gestrigen Landtags-Sitzung Veranlassung zu einer längeren Debatte. Die Mehr-Ausgaben für Bundes-Militär und Marine betragen für Weimar 299,359 Thlr. Um dieselben zu decken, schlägt die Regierung die Verwendung der liquiden Mittel, circa 200,000 Thlr. sowie einen Zuschlag zu den Gerichtsgebühren um 50 Prozent, endlich eine Erhöhung der allgemeinen direkten Einkommensteuer von 8 Pf. auf 12 Pf. vor. Im Landtag erklärten sich nur die bauerlichen Abgeordneten gegen den Exportzuschlag, von dem sie eine Entwerthung des Grund und Bodens bei Enteignungen und Hypotheken-Aufnahmen befürchteten, doch blieben sie mit 9 gegen 18 Stimmen in der Minorität. Der Landtag genehmigte in dieser Weise die Kreditmaßregeln der Regierung. Der Landtag stellte noch mehrere Anträge auf eine Reform der Steuergesetzgebung und auf eine Vereinfachung der bestehenden Organisation des Staatsdiensts. Mehrfach wurde hervorgehoben, daß ohne Einsparnisse in der Civilverwaltung das Land die Erfordernisse des Militäretats nicht tragen könne; die Existenz der Klein-

staaten sei gefährdet, wenn ihre Verwaltung nicht vereinfacht würde. Ohne solche Maßregeln arbeite man dem unerwünschten Einheitsstaate in die Hände. Minister v. Wapdorf versichert, die Regierung werde diese Anträge im Auge behalten, sie selbst habe diese Fragen eingehend sich vorgelegt, er leugne aber, daß die weimarische Verwaltung wesentlich kostspieliger sei als die preussische. Schließlich hat Präsident Fries mit 8 Abgeordneten folgenden Antrag gestellt: „Der Landtag spricht die Hoffnung aus, daß Sr. K. Hoh. der Großherzog in Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage des Großherzogthums eine Ermäßigung der Domänenrente auf ihre ursprüngliche Höhe von 250,000 Thlr. huldreichst genehmigen wolle.“ Dieser Antrag, welcher einen Abstrich von 30,000 Thlr. an der Civilliste beabsichtigt, geht an den Finanzausschuß zu Prüfung.

Meiningen, 14. Mai. Einer der berühmtesten Orte Thüringens und Frankens, das eine halbe Stunde von hier entfernte Pfarrdorf Dreifigacker wurde gestern durch einen furchtbaren Brand fast gänzlich vernichtet. Drei in einem Holzstalle mit Feuer spielende Kinder veranlaßten die Feuerbrunst, welche so rasch um sich griff, daß binnen zwei Stunden von den 70 Wohnhäusern 50 und im Ganzen 145 Gebäude niedergebrannt waren, obgleich Spritzen und Löschmannschaften von allen Seiten rasch herbeigeeilt waren und durch den ermüdeten Vorgang H. H. des regierenden Herzogs und des Herzogs Bernhard zu einer feinen Anstrengung und Gefahr scheuenden Thätigkeit sich aufgefordert sahen. Zum Glück gelang es, das Schloß zu retten, in dem jetzt nach Anordnung des Herzogs viele der obdachlos gewordenen Familien ein vorläufiges Unterkommen gefunden haben. Auch die vor wenigen Jahren in edlem gothischen Style neugebaute Kirche mit dem Grabmal Bruchsteins vor derselben wurde erhalten. Dagegen ist die jüdische Synagoge ein Raub der Flammen geworden. Bemerkenswerth ist übrigens, wie oft schon das Dorf Dreifigacker von schweren Unglücksfällen heimgesucht worden ist. Im Jahre 1350 starb es bis auf den letzten Mann an der Pest aus. Im Jahre 1418 wurde es durch Brand verwüstet. Der Bauernkrieg raffte einen großen Theil der Bevölkerung hinweg. Das Jahr 1582 brachte einen Alles verheerenden Wollenbruch und am 15. Januar 1641 wurde das Dorf auf's Neue sammt Kirche und Schule durch die Kaiserlichen Truppen in Asche gelegt.

Freiburg (Baden), 12. Mai. Dr. Alban Stolz, Professor an der hiesigen Universität, veröffentlicht im Freiburger katholischen Kirchenblatt einen Artikel. Darin werden 1) die katholischen Geistlichen in jedem Ort des Landes aufgefordert, Preßpolizei zu üben und mit allen Mitteln auf Abschaffung liberaler Zeitungen hinzuwirken, die frech gegen Gott, hubenhaft gegen seine heilige Kirche und bündisch unterthänig gegen die „Karlsruher und Berliner Götter“ sich äußern; 2) dieselben Geistlichen angewiesen, selbst die Absolution davon abhängig zu machen, ob jemand ein solches Blatt abschafft oder nicht; 3) die Kreis-Schulräthe als „wohlbestallte und vergütete Leute“ bezeichnet, die nur grüne und blühende Berichte schreiben im Gegensatz zu den wirklichen Verhältnissen; 4) endlich die schreibsüchtigen Leute ermahnt, in den „guten“ Blättern alle Mißstände zu beschreiben, bis daß man endlich genöthigt würde, der Geschichte ein gründliches Ende zu machen.

München, 15. Mai. Nachdem der preussische Militärbevollmächtigte, General-Leut. v. Hartmann, vorgestern den Schießübungen mit den in Hinterladern abgeänderten Vorderwils beigewohnt hatte, besichtigte derselbe gestern die Einrichtungen unseres Kadetten-Korps. Die mit den genannten Gewehren erzielten Resultate werden als sehr günstig bezeichnet. So wurden von 20 Mann 400 Schüsse im Schnellfeuer innerhalb 2¼ Minuten nach einer auf 400 Schritte entfernten Scheibe abgefeuert und ½ der Schüsse haben die Scheibe getroffen.

Ausland.

Wien, 15. Mai. Die Befestigung Wiens hat begonnen und die Arbeiten sind im vollen Gange. Die Arbeiten bestehen zunächst in Erdaushubungen zur Herstellung einer Schanzlinie zwischen Steinhilfen und Mödling und es sind dort in einer weit ausgedehnten Linie gegenwärtig 1200 Arbeiter beschäftigt. Unter diesen befinden sich 500 der aus Mexiko zurückgekehrten österreichischen Freiwilligen, die übrigen sind theils Wiener, theils aus Böhmen, Mähren und der Slowakei zugewandte Arbeiter. Letztere sind unter diesen Arbeitern bereits Excesse entstanden, und die Ursache bildete wieder, wie im vorigen Jahre bei dem Schanzbau nächst Floridsdorf, das Angebot der Slowaken, um einen weit niedrigeren Lohn als die anderen Arbeiter die Rubiklasten Erde auszuheben.

Brüssel, 15. Mai. Am Schluß der heutigen Sitzung des Senats nahm der Minister des Auswärtigen, Rogier, das Wort zu einer Mittheilung über den Erfolg der Londoner Konferenz und sagte: „Das Großherzogthum Luxemburg bleibt unter der Souveränität des Hauses Dranien-Nassau; es ist zu einem neutralen Staate erklärt und seine Neutralität ist unter die Kollektiv-Sanktion und Garantie der den Vertrag unterzeichnenden Mächte gestellt. Belgien, in seiner Eigenschaft als neutraler Staat, bleibt außerhalb dieser Stipulation. Die Stadt Luxemburg wird aufgehoben, eine besetzte Stadt zu sein; die preussischen Truppen werden Befehl erhalten, den Platz zu räumen, und der König-Großherzog in Zukunft dort nur so viel Truppen halten können, als nöthig sind, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Vertrag beseitigt große Schwierigkeiten, welche unvermutheter Weise zwischen zwei mächtigen Nachbarn entstanden waren; er vermeidet eben dadurch die Sicherheit Belgiens. Der Senat wird versichern, daß es nicht ohne Interesse für unser Land ist, zum ersten Male bei einem politischen Kongresse vertreten gewesen zu sein, welcher das seltene Glück gehabt hat, für Europa die Wohlthaten des Friedens, des höchsten Glückes der Nationen, zu be-

wahren." Lebhafter Beifall folgte der Mittheilung des Ministers. In der Kammer der Repräsentanten machte Rogier dieselbe Mittheilung, bei welcher Gelegenheit Dumortier sein Bedauern aus sprach, daß das luxemburgische Gebiet, welches während vier Jahr hundert mit dem belgischen vereinigt gewesen und dessen Verlust (?) 1839 in Belgien eine so lebhaftige Aufregung hervorgerufen, nicht wieder mit Belgien hätte verbunden werden können.

Brüssel, 17. Mai. Die belgische Regierung will, wie ver sichert wird, die Schelde-Angelegenheit keineswegs auf sich beruhen lassen. Mehrfach werden Stimmen laut, die ein direktes Arran gement zwischen Belgien und Holland in dieser Frage anrathen.

Paris, 15. Mai. (R. Pr. Z.) Bekanntlich hat die Re gierung vor Kurzem, in Anbetracht der Kriegsbefürchtungen, den Preis der Exoneration (der Loskaufung vom Militär) bedeutend erhöht. Die Opposition des Corps législatif scheint daran zu zweifeln, daß der Kriegsminister jetzt, wo der Friede nicht mehr gefährdet ist, aus eigenem Antriebe den früheren Preis wiederher stellen werde; denn mehrere Mitglieder derselben, u. A. J. Favre und Picard, haben einen hierauf bezüglichen Interpellationsantrag eingereicht. Es wäre sehr auffallend, wenn sich die Regierung dieser Interpellation widersetzte. Gleichzeitig protestirten Privatper sonen in den Tagesblättern gegen die Fortdauer des hohen Preises und drückten die Hoffnung aus, daß die Regierung aus der Sache „keine Spekulation“ auf Kosten der Familienpäter machen wolle. Daß die Rüstungen nicht eingestellt werden, wird von allen Seiten versichert, obgleich, wie jetzt ein Monitorblatt eingestuft, „unsere Arsenale keineswegs durch die mexikanische Expedition erschöpft waren, und die 5- oder 6000 Pferde, die man in Mexiko zurück lassen mußte, sehr leicht und rasch ersetzt worden.“ — Alle Abend blätter geben heute, jedes in seiner Weise, ihr Erstaunen darüber kund, daß die Regierung sich mit einer so großen Selbstzufrieden heit über das Resultat ihres jüngsten diplomatischen Feldzuges aus gelassen habe. Selbst die officiösen bescheiden sich einer gewissen Zurückhaltung in Betreff dieses für sie heiligen Punktes.

— Der Leibarzt des Großsultans und General-Inspeteur der Hospitäler, Marfo-Pascha, der mit einer wichtigen diplomati schen Mission betraut sein soll, wird hier erwartet. Man konnte freilich, wie die Pariser spöttisch bemerken, keinen passenderen Ge sandten wählen, als den Leibarzt, wenn es sich um eine Konsul tation über den „kranken Mann“ handelt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Orient die Aufmerksamkeit der Diplomaten wieder lebhaft in Anspruch nimmt; die Pforte soll Kandia an Griechen land abtreten oder sonst aus dem Reichsverbande entlassen. Man redet schon wieder von einer neuen Konferenz, welche dieses Mal hier in Paris zur Schlichtung der orientalischen Frage gehalten werden soll. Mehr als auf diese Aussicht freuen sich die Pariser zunächst auf die Ankunft des Schachs von Persien, der sich zum Besuch der Industrie-Ausstellung angekündigt hat, oder haben soll. Die Gesellschaft wird immer belebter, ein Fest drängt das andere. Bei einem Ball der Herzogin Larochefoucauld-Doudeauville schrieb die Einladung den Damen vor, nur frische Blumen in der Coif fure zu tragen, das soll ganz reizend gewesen sein; von den Herren dagegen verlangte die Einladung das kurze Beinkleid, die seidenen Strümpfe und das selbstne Benellanermantelchen, was ganz pikant gewesen sein soll, aber doch ganz außerordentliche Magerkeiten ent hält. Freitag ist ein großes Fest in der englischen Ambassade zu Ehren der britischen Prinzen; mit den Einladungen ist man sehr vorsichtig gewesen, auch müssen die Einladungsarten, was bei Lord Cowley bisher nie gewesen, beim Eintritt abgegeben werden.

— (Nat.-Z.) Der Prinz Napoleon besuchte vor einigen Tagen die österreichische Abtheilung in der Ausstellung; obgleich er, gegen sein sonst in dieser Beziehung bisher geübtes Verfahren, der österreichischen Kommission seinen Besuch einen Tag zuvor an zeigen ließ, wurde er bloß von einem der Kommission zugetheilten Ingenieur empfangen. Diese Rücksichtslosigkeit soll den Prinzen unangenehm berührt und zu dem Auspruch veranlaßt haben: Die österreichische Kommission schiene ganz so wie der österreichische Staat organisiert zu sein, eine Aeußerung, deren Wahrhaftigkeit verbürgt werden kann.

Paris, 16. Mai. (R. Z.) Gestern hat die Regierung eine große Niederlage erlitten. In der Armee-reform-Kommission des gesetzgebenden Körpers stimmten von 18 Mitgliedern 14 gegen das Grundprinzip des Projekts, eine Armee von 800,000 Mann zu halten; zwei enthielten sich der Abstimmung, und nur zwei sprachen sich dafür aus. Die „France“ war daher sehr wenig unterrichtet, als sie in dieser letzten Zeit Kompromiß-Projekte ver öffentlichte, die als angenommen zu betrachten seien. Die Regie rung ist bedeutend in Verlegenheit, da ihr die Gegenanträge der Kommission (500,000 Mann bei 9jähriger Dienstzeit in der stehenden Armee) absolut unannehmbar erscheinen. Hierbei taucht wieder das Gerücht auf, Rouher wolle sich nach Vortrue des Budgets des Finanz-Ministeriums entledigen, welchen Posten dann Behic übernehmen werde. In diplomatischen Kreisen spricht man, trotz des officiösen Dementis, aufs Neue von dem Abgange Bene detti's aus Berlin und seiner Veretzung nach Florenz als einer bevorstehenden Sache. Baron Mallet würde dann den Grafen Sartiges in Rom ablösen, der sich bekanntlich in der ewigen Stadt nicht wohl fühlt.

— Die Regierung hat Herrn Dano, den bisherigen Gesandten bei Maximilian I., durch eine Kabeldepesche abberufen, weil das mexikanische Gouvernement nicht in der Lage oder Willens sei, dem französischen Minister Schuß zu gewähren.

Stockholm, 11. Mai. Der bekannte Erfinder des Mo nitor-Systems, Kapitän John Ericson in Newyork, hat an die Stockholmer „Post och Inrikes-Tidningar“ eine längere Zuschrift ge richtet, in welcher er sich unbedingt zu Gunsten der glatläufigen Kanonen äußert. Nachdem er Verschiedenes für die Vorzüglichkeit derselben beigebracht, äußert er sein Erstaunen darüber, daß in einem schwedischen Blatte von anscheinend sachkundiger Seite be hauptet wurde, es müsse die Mündung des Hafens von Karls krona unbedingt durch bewegliche Kanonen vertheidigt werden, da die glatläufigen Geschütze weit geringere Tragweite besäßen. „Ameri kanische Offiziere, welche die zerstörende Wirkung einer 15zölligen Vollkugel erprobt und bezeugt haben, werden ohne Schwierigkeit im Stande sein, vorherzusagen, was einem Panzergeschwader wider fahren würde, welches sich bis 10,000 Fuß Distance vor der Mündung einer 15zölligen Kanone placiren sollte.“

Mexiko. Die für das Kaiserreich so düster lautenden

Nachrichten aus Mexiko werden in später eingetroffenen Mitthei lungen leider bestätigt. Kaiser Maximilian soll sich nach diesen letzteren Angaben verborgen halten. Kaum hat aber die republi kanische Partei die Oberhand behalten, so beginnen auch schon wie der die Spaltungen in ihrem eigenen Schooße. Die Generale Canales, Cortinas und Gomez haben sich für Ortega erklärt, dessen Anhänger an Zahl täglich zunehmen. Es hat also allen Anschein, daß an Stelle des Kaiserreichs nicht etwa eine geordnete nationale Regierung, sondern die Anarchie in der abschreckendsten Form treten wird. Ob die Mexikaner bei diesem Tausch etwas gewinnen, werden sie zu ihrem Schaden vielleicht zu spät einsehen.

Vomnern.

Stettin, 18. Mai. Welche Noth und Brutalität leider noch immer unter den ungebildeten Ständen herrscht, beweist wie derum der nachstehende Fall. Als gestern nach beendeten Kreis ersaßgeschäften in Goplow, drei Knechte aus Hohenleese von dort aus den Fußsteig über den Zulo nach Hause passirten, fanden sie in der Nähe des Zulo den Former St. aus Züllchow an der Erde liegend. Nachdem dieser auf Befragen jenen drei Knechten seinen Namen und Wohnort genannt, hieben sie ohne die aller mindeste Veranlassung so furchtbar auf ihn ein, daß er anschein end leblos liegen blieb und ergriffen sodann nach Frauendorf zu die Flucht. Von dem Vorgange erhielt der noch in Goplow befindliche Gendarm B. durch einige Knaben Kenntniß, er ver folgte deshalb die Flüchtlinge sofort und gelang es ihm auch, zwei derselben festzunehmen und zu verhaften. Der am Kopfe und ver schiedenen sonstigen Körpertheilen stark verletzte St. war inzwischen nach Hause geschafft und zu Bette gebracht, er schrie indessen fort während über beständige Schmerzen am ganzen Körper. Die Thäter werden der verdienten Strafe gewiß nicht entgehen.

— In dem Verkaufsladen eines hiesigen Kurzwaarenhändlers erschien vorgestern ein Frauenzimmer, etwa 20 Jahre alt, von mitt lerer Statur, und ersuchte im angebrachten Auftrag eines am Pa radeplatze wohnhaften Fräuleins Schröders um Uebersehung von mehreren Paar Schuhen zur Auswahl. Es wurden derselben auch 3 Paar Schuhe im Werthe von circa 4 Thlr. eingehändigt, mit welchen sie spurlos verschwunden ist. Angestellte Reherchen er gaben, daß in dem bezeichneten Hause ein Fräulein Schröder gar nicht wohnt.

— Die Verlosung der dem Victoria-Bazar verbliebenen Be stände soll in spätestens acht Tagen vor sich geben. Sie bestehen in circa 600 Nummern, von denen der geringste Gegenstand bei solider höchst mäßiger Taxe auf einen Thaler Werth veranschlagt ist; die Mehrzahl der Gewinne ist aber über 5 Thlr. und mehr werth. Da aber nur 1200 Loose à 1 Thlr. ausgegeben werden sollen, so hat sich selten eine günstigere Gelegenheit zu einem Ge winn geboten.

— Der Schraubendampfer „Archimedes“, Darmer, von Stet tin nach Petersburg, ist gestern in Baltisphort eingelaufen, da die Häfen von Reval und Cronstadt noch immer durch festes Eis ge schlossen sind.

— Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden zwei im Dorfe Zabden wohnhafte Arbeiter in der Hünereibnerstraße mit zwei Säcken Mehl angehalten und, da sie sich über den redlichen Erwerb des Mehles — welches sie angeblich von einem unbekannten Schiffer erhalten haben wollten — nicht legitimiren konnten, ver haftet.

— Einem in der Breitenstraße wohnhaften Arbeiter, der seine Ersparnisse von 6 Thlr. in einem ledernen Beutel im Bette unter dem Kopfkissen versteckt aufbewahrte, wurde dies Geld in den Tagen vom 8. bis 11. d. M. auf bisher nicht ermittelte Weise aus der verschlossenen Schlafkammer gestohlen.

— Der Arbeiter G. aus Warlow, welcher gestern Abend in einem Lokale der großen Wollweberstraße bettelte und sich daselbst auch vor Kurzem bei einer ähnlichen Gelegenheit eines Diebstahls verdächtig gemacht hatte, wurde polizeilich verhaftet.

— Der Dienstmann L. erhielt in der vorigen Woche von einem Kaufmann 12 Thlr. 10 Sgr., um für das Geld Lotterieloose zu holen, lieferte indessen so wenig die Loose als das Geld ab und erst nach mehreren Tagen gelang es dem Eigentümer, sein Geld zurück zu erhalten. Am Montag erschien nun der L. wiederum bei dem Kaufmann mit der Mittheilung, daß er (L.) jetzt zwei Viertellose bekommen könne und erhielt deshalb zum An kauf derselben 6 Thlr. 5 Sgr. Bis gestern war die Ablieferung der Loose oder Rückgabe des Geldes aber wiederum nicht erfolgt; der Dienstmann, welcher sich inzwischen nirgend hatte blicken lassen, wurde daher in seiner Wohnung aufgesucht und zur sofortigen Rückgabe des Geldes aufgefordert, in Folge dessen er erklärte, das selbe — welches übrigens in 1/6 Thalerstücken bestanden hatte — aus dem nicht dicht schließenden Portemonnaie und der ebenfalls nicht heilen Beinkleidertasche verloren zu haben!

Stargard, 17. Mai. Heute Morgen gegen 7 Uhr brach in der Nähe von Seefeld, Försterei Postbaum, in einer Scheune Feuer aus, welches auch dieselbe in kurzer Zeit in Asche legte.

SS Anklam, 17. Mai. Auf Anregung des Stettiner Pro vincial-Comité's war auch hier ein Frauen-Comité zur Errichtung eines Bazar's für die „Victoria-National-Invalidenstiftung“ zusam mengetreten. Am 9., 10. und 11. fand in dem von dem Wirth zu diesem Zwecke freundlichst eingeräumten Saale des Gasthofes zur goldenen Traube, der mit grünen Bäumen, Fahnen und den Büsten der königlichen Familie festlich ausgeschmückt worden, der Verkauf der in kürzester Frist eingegangenen Gaben aller Art durch 12 junge Damen statt, welche sich in liebenswürdigster Zuversich tenheit dieser Aufgabe unterzogen hatten. Der weibliche patrioti sche Eifer von Alt und Jung wußte die gerade in jenen Tagen Angesichts der drohenden Kriegsausichten so gedrückte Stimmung der rechnenden Männerwelt so glücklich zu überwinden, daß in kür zester Frist fast ausverkauft war. Die wenigen übrig gebliebenen Gegenstände wurden durch eine kleine in der Eile veranstaltete Lot terie sogleich verflücht und konnte der Erlös des kleinen Unter nehmens mit der hübschen Summe von 310 Thlrn. an die Stif tungs-kasse abgeführt werden.

Cammin, 17. Mai. Die Ernte-Aussichten sind im Ganzen nicht sehr günstig. Man sieht wenig gute Winterjaaten, die meisten stehen ziemlich dünn, auf den tieferen Aedern findet man große Stellen, die total ausgemintert sind; nur auf sehr we nigen Feldern konnte sich am 1. Mai, nach dem alten Spruch,

die Krähe verstecken. Die Kleefelder sind meistens recht gut bestanden, dagegen hat im Rübsen die Larve des Brachflüfers hier und da große Verheerungen angerichtet. Erbsen und Wicken sind gut aufgelaufen; das eben aufkeimende Sommergetreide hat an ein zelnen Stellen durch die strenge Kälte schon Schaden gelitten. Der seit geraumer Zeit anhaltende scharfe Nordost hält alle Vegetation sehr zurück. Dies ist ein fast alle Frühjahr regelmäßig wiederkehrendes Leiden der Strandgegend.

Bermischtes.

Crefeld, 14. Mai. Dieser Tage ist hier eine Unterschlü ngung von Seide, fertigen Stoffen und Rohseide an's Tageslicht gekommen, so kolossalen Umfanges, wie unsere Behörde bisher noch keinen Fall hatte. Ein in einem bedeutenden Seidengeschäft als Kommis hülter junger Mann, welcher vor Kurzem ausgetreten war, um ein eigenes Geschäft zu begründen, ist jetzt als großarti ger Dieb seines bisherigen Hauses entlarvt und misammt seinem Vater in Haft genommen worden. Die Polizei hat in der betref fenden Wohnung, unter den Fußböden, auf dem Speicher, im Keller, kurzum in allen Winkeln und Verschläffen, die gestohlenen Sachen herausgeholt, deren Werth sich auf circa 4000 Thaler beifert.

— (Trinker-Koalition in Italien.) Der Mailänder „Secolo“ bringt ein interessantes Document, das in den öffent lichen Lokalen der Stadt circulirt und eine Koalition gegen den Genuß geistiger Getränke in Scene zu setzen beabsichtigt. Hier der Text des Schriftstücks. In Anbetracht, daß seit einiger Zeit die Tabagisten, Schenkwirthe und andere Verkäufer die Gebuld des Pablikums mißbrauchen, und trotz der guten Ernten der letzten Jahre und der offenkundigen Verbünnung des Gewächses, den Wein zu einem übermäßigen Preise verkaufen, beabsichtigen die Unterzeichneten, eine Gesellschaft von Wassertrinkern zu bilden, und verpflichten uns, so lange keinen Wein mehr zu trinken, wie sich die gedachten Verkäufer nicht zu einer Preisermäßigung von sechs Prozent verstehen. Dies zu halten, verpflichten die Unterzeichneten eidlich und unterwerfen sich einer Buße von 5 Franken für den Fall, daß ein Mitglied der Genossenschaft oder einer der über wachenden Inspektoren sie bei Uebertretung ihres Versprechens er tappt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Mai, Nachmittags. Die französische Ausgabe der „Generalcorrespondenz“ schreibt: In kompetenten Kreisen glaubt man Grund zu haben, die von den Zeitungen gemeldete Existenz einer Konvention zwischen dem Sultan und dem Fürsten von Ser bien zu bezweifeln. Selbstverständlich ist auch die Nachricht von angeblichen Reklamationen Oesterreichs, sowie von einem Noten wechsel zwischen Oesterreich und der Türkei in dieser Angelegenheit vollständig erfunden.

Bern, 17. Mai, Nachmittags. In Folge zahlreicher An erbietungen zu Zeichnungen für die zweite Hälfte des Anlebens von 12 Millionen unter den für die Emission der ersten Hälfte festgesetzten Bedingungen, hat der Bundesrath beschossen, fernere Zeichnungen, insofern sie nicht weniger als 100,000 Francs be tragen, zu 4 1/2 Prozent Zinsen und pari, mit 1/2 Prozent Pro vision anzunehmen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 17. Mai, Vormittags. Angekommene Schiffe: Harmonie, de Bahr von Bari. Anna, Krüger von Colberg. Marie, Bergemann von Königsberg. Emilie, Mühlmann; Maria, Borgwardt von Störmünde. Willy, Müller von Malaga. Borussia (SD), Cybe von Königsberg. Emilie (SD), Preuß von Rotterdam. Salacia, Wright; Providentia, Ahrens von Newcastle. Christian, Meyer; Catherine, Rindfleisch; Arelhusa, Surkow von Sunderland. Letztere fünf löschten in Swinemünde. Wind: NO. Strom ausgehend. Revier 15 1/2 F.

— 17. Mai, Nachmittags. Caroline, Schmiedel, von Rügenwalde. Carl August, Diebe, von Malaga. Hermann (SD), Klotz, von Riga. — Wind: NO. Revier 14 1/2 F. Strom ausgehend. Ein Dampfer und eine Bark angefolgt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Mai. Witterung: schön, jedoch kühl. Temperatur + 10° R. Wind: N.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85 psd. gelber und weißbunter 86 bis 94 R. bez., Mai-Juni 92 1/2 R. bez., 92 R. Gd., Juni-Juli 91 1/2 R. bez., Juli-August 91 1/2 R. bez., 91 R. Gd., September-Oktober 81 R. bez.

Roggen weicher, pr. 2000 Pfd. loco 60—64 R. bez., Mai-Juni 62 1/2, 61 1/2 R. bez., u. Gd., Juni-Juli 61 R. Gd., Juli-August 58 1/2 R. bez., 58 1/2 R. Gd., 58 R. Gd., September-Oktober 55 bez., u. R. Gerste 1 Labung vorponn. 49 1/2 R. bez., 48 R. bez., 47—48 R. bez. Hafer ohne Umfag.

Rübsöl behauptet, loco 11 R. bez., Mai gestern Nachmittags 10 1/2 R. bez., Mai-Juni 11 R. bez., Juni-Juli do., September-Oktober 11 1/2 R. bez., R. u. Gd., Okt.-Nov. 11 1/2 R. bez.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß 19 1/2 R. bez., kurze Lieferung 19 1/2 R. bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 18 1/2, 18 1/2, 18 1/2 R. bez., Juli-August 19 R. bez., August-September 19 1/2, 19 1/2, 19 1/2 R. bez., Septbr.-Oktbr. 18 1/2 R. bez., 18 1/2 R. bez.

Angemeldet: 50 Wpl. Roggen.

Landmarkt.

Weizen 90—94 R., Roggen 60—64 R., Gerste 46—48 R., Erbsen 58—63 R. per 25 Schfl., Hafer 32—36 R. per 25 Schfl., Stroh pr. Schoß 7—8 R., Sen pr. Cir. 25 R. bis 1 R. 5 Sgr.

Berlin, 18. Mai, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsguldenscheine 83 1/2 bez. Staats-Anleihe 4 1/2 % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 143 bez. Stargard-Polener Eisenbahn-Aktien 94 Gd. Oesterr. Nat.-Anleihe 56 1/2 bez. Bomm. Pfandbriefe 89 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 192 1/2 R. Wien 2 Mt. 79 bez. London 3 Mt. 6. 22 1/2 bez. Paris 2 Mt. 80 1/2 bez. Hamburg 2 Mt. 150 1/2 Mecklenb. Eisenbahn-Aktien 77 1/2 R. Russ. Prämien-Anleihe 94 1/2 bez. Russ. Banknoten 81 1/2 bez. Amerikaner 60 78 1/2 bez.

Roggen Frühjahr 62 1/2 bez., 63 1/2 Gd., Mai-Juni 62 bez., 63 1/2 Gd., Juni-Juli 61 1/2 bez., 63 Gd. Rübsöl loco 11 1/2 R. bez., Mai-Juni 11 1/2, 11 1/2 R. bez., Juni-Juli 11 1/2, 11 1/2 R. bez., September-Oktober 11 1/2, 11 1/2 R. bez. Spiritus loco 19 1/2 bez., Mai-Juni 19 1/2, 19 1/2 R. bez., Juni-Juli 19 1/2, 19 1/2 R. bez., Juli-August 19 1/2, 19 1/2 R. bez.

Hamburg, 17. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine matt und geschäftlos, pr. Mai 5400 Pfd. netto 169 Banthaler Br., 168 Gd., pr. Mai-Juni 164 1/2 R., 163 1/2 R. Roggen loco ruhig, auf Termine niedriger, pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 116 R., 115 Gd., pr. Mai-Juni 111 R., 110 Gd. Hafer sehr ruhig. Del unverän dert, pr. Mai 23 1/2, pr. Oktober 25 1/2. Spiritus stille, zu 27 angeboten. Kaffee weniger lebhaft. Zint ruhig. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 17. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 3 fl. niedriger. Raps pr. Oktober 70. Rübsöl pr. Oktober-Dezember 38 1/2.

London, 17. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen, Preise eher niedriger. Fremder Weizen vernachlässigt, Montagspreise kaum be hauptet. Feine Haferarten gesucht. Frühjahrsgetreide unverändert. — Trübes Wetter.